

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 35-36, 2019

Lern- und Bildungsräume

Thema

Lernraumgestaltung durch
soziales Handeln

Das Chicagoer Hull House von Jane Addams

Birgit Steffens



Lernraumgestaltung durch soziales Handeln

Das Chicagoer Hull House von Jane Addams

Birgit Steffens

Steffens, Birgit (2019): Lernraumgestaltung durch soziales Handeln. Das Chicagoer Hull House von Jane Addams.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 35/36, 2019. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/19-35u36/meb19-35u36.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



Schlagworte: Reflexives Lernen, Selbstreflexion, Selbstkonzept, Raumbegriff, sozialer Raum, Reflexionshandeln, Reflexionsraum, Lernraum, Handlungsraum

Kurzzusammenfassung

Der vorliegende Beitrag gibt Einblick in die Arbeit des Chicagoer Settlementhauses Hull House im ausgehenden 19. Jahrhundert. Skizziert werden neben dessen Ausrichtung und Rezeption das soziale Raumverständnis dessen Gründerin Jane Addams (1860-1935). Für Addams waren die Beteiligung der Lernenden und der Rekurs auf ihre alltäglichen Erfahrungen zentraler Ausgangspunkt aller Bildungsbemühungen – der Raum war für sie ein möglicher Ort kollaborativen Lernens, der liebevoll gestaltet wurde und zum Verweilen und Wohlfühlen und gleichzeitig zum Mitgestalten und Ausprobieren einlud. Entsprechend der Offenheit des sozialräumlichen Konzeptes von Hull House und dessen Ausrichtung an den Bedürfnissen der NachbarInnen entwickelte sich dieser Lernraum reziprok zum umliegenden Sozialraum. Durch die Gemeinschaft im Hull House entfaltete der Raum eine symbolische Wirkung, die wesentlich zur Aktivierung der NutzerInnen der Bildungsangebote und auch der BewohnerInnen, der sog. „Residents“, beitrug. Der Beitrag untersucht und belegt anhand der Dimensionen Ganzheitlichkeit, Professionalisierung, AdressatInnenorientierung und Zusammenleben, dass die Ideen und das Wirken Addams' wesentliche Anknüpfungspunkte und Impulse für die aktuelle Weiterentwicklung der Erwachsenenbildung und Weiterbildung in Österreich bieten. (Red.)

Lernraumgestaltung durch soziales Handeln

Das Chicagoer Hull House von Jane Addams

Birgit Steffens

„To provide a center for a higher civic and social life; to initiate and maintain educational and philanthropic enterprises and to investigate and improve the conditions in the industrial districts of Chicago.“

Addams 1896

Leben und Arbeiten im Hull House

Jane Addams gründete 1889 im durch Industrialisierung, Urbanisierung und Migration geprägten Chicago das Settlementhaus¹ Hull House im Elendsviertel des 19. Bezirks. Das Projekt der damals 29-jährigen wurde inspiriert durch die britische Toynbee Hall, eine Universitätsniederlassung im Londoner Armenviertel Eastend der Eheleute Barnett, in der Studierende und Lehrende mit den dortigen BewohnerInnen zusammen lebten und arbeiteten (vgl. Eberhart 2013, S. 22). Ziel der Settlementhäuser war es, die künftigen politischen EntscheidungsträgerInnen für die Probleme der Menschen zu sensibilisieren, klassische Bildungsangebote zu vermitteln und gemeinsam Ideen zur Milderung der Probleme zu entwickeln (vgl. Picht 1913, S. 1). Addams wollte mit dem Hull House einen Treffpunkt in der Nachbarschaft einrichten, um Interesse für Kunst und Literatur zu wecken. Im Zentrum standen die Stärkung der Selbsthilfekräfte und der Abbau von Abhängigkeiten der BewohnerInnen durch Bildung. Die damalige „Armenhilfe“ bestand vorwiegend aus beliebigen privaten Gaben, die häufig mit moralisierenden Belehrungen einhergingen und für

die Betroffenen entwürdigend und wenig effektiv waren (vgl. Eberhart 2013, S. 117f.).

Nach kurzer Zeit stellte Addams fest, dass sie stärker auf die Bedürfnisse aus der Nachbarschaft eingehen musste. Sie erweiterte das Angebot des Hull House um eine Nachbarschaftshilfe, die u.a. die Unterstützung bei Hausgeburten einschloss. Innerhalb weniger Jahre entstand so ein enormes Bildungsangebot im Hull House. Neben Sprachkursen, Unterricht in amerikanischer Geschichte und Politik sowie verschiedenen Clubangeboten wurde das Nachholen von auch akademischen Bildungsabschlüssen ermöglicht und wurden – als Hull House auf den ganzen Wohnblock angewachsen war – sozio-kulturelle Einrichtungen wie z.B. eine Galerie und eine Krankenstation aufgebaut. Bereits im zweiten Jahr kamen 2.000 Teilnehmende pro Woche. Die tägliche Routine war sehr arbeitsreich und ermüdend, am Morgen gab es den Kindergarten, die Clubangebote für ältere Kinder fanden am Nachmittag statt, am Abend gab es die Klassen für Erwachsene. Jeder Raum, selbst die Schlafzimmer wurden genutzt (vgl. Linn 1935, S. 119ff.).

¹ to settle <engl.> siedeln, sich niederlassen

Das Hull House

Das Hull House war das erste Settlementhaus in Chicago. Gegründet wurde es 1889 durch Jane Addams und ihre Freundin Ellen Gates Starr. Addams (1860-1935) war eine US-amerikanische Sozialreformerin, Feministin und engagierte Journalistin. Wenngleich Addams zeitlebens die Leiterin des Hull House war – sie hatte den Vorsitz bis zu ihrem Tod (1935) inne –, wurde die Arbeit durch dessen langjährige Bewohnerinnen wie Florence Kelley oder Julia Lathrop wesentlich mit geprägt. Wichtige MitarbeiterInnen bzw. BewohnerInnen, sog. „Residents“, waren zudem Alice Hamilton, Louise deKoven Bowen, Mary Rozet Smith, John Dewey und Georg Herbert Mead. Addams veröffentlichte u.a. 1895 die sog. „Hull House Maps & Papers“ (HHM&P). Diese basierten auf einer kleinräumigen Erhebung der Haushalte im 19. Bezirk und enthielten zwei Karten mit soziodemografischen Daten und zehn von „Residents“ verfasste Aufsätze, die die städtische Verelendung beschrieben und analysierten und in fundierten Konzepten zu ihrer Beseitigung mündeten.

Später kam es zur Gründung der Hull House Association und Weiterführung der Arbeit als Verbund von Nachbarschaftshäusern mit mehreren Standorten in Chicago, zur Gründung des Jane Addams Hull House Museums im Originalgebäude auf dem Campus der University of Illinois Chicago, School of Architecture, Design & Arts.

Kritische Stimmen

Neben der breiten Nutzung der Angebote und der Popularität des Hauses und Addams' selbst, was u.a. anhand der hohen BesucherInnenzahl (vgl. Linn 1935, S. 119) und der häufigen Vortragsanfragen an Addams belegbar ist, gab es während des Bestehens des Settlementhauses, aber auch in der späteren wissenschaftlichen Rezeption der Arbeit im Hull House, immer auch kritische Stimmen.

Während die Arbeit im Hull House von Zeitgenossen zunächst sehr gelobt wurde, z.B. durch David Swing, Reverend der Central Church, aber auch durch die Chicagoer Zeitungen, änderte sich dies 1892, als die sog. „Residents“ des Hull House die Fabriken und Betriebe und die ausbeutenden Arbeitsbedingungen (in den sog. sweat shops) untersuchten und u.a. Forderungen nach mehr Rechten für Kinder aufstellten (vgl. ebd., S. 114f.). „*There were more roses thrown than stones at first*“ (ebd., S. 115), schrieb James Weber Linn 1935.

Im Rahmen der Schulreformdiskussion – Addams wurde 1905 als Mitglied des Ausschusses (im sog. Chicago Board of Education) ernannt – wurde Jane Addams' Streben nach einer Kompromisslösung vom Kollegium als fehlende Standhaftigkeit und als Prinzipienlosigkeit ausgelegt, da sie gerade für ihre ethischen Prinzipien landesweit geschätzt wurde. Von anderen Seiten, auch in der Presse, wiederum wurde

sie, insbesondere hinsichtlich ihrer Unterstützung gewerkschaftlicher Aktionen, als radikal bezeichnet (ebd., S. 159)².

Von Rivka Shpak Lissak wird in ihrem Werk „Pluralism and Progressives“ (1989) u.a. die bürgerliche, mittelschichtorientierte Ausrichtung des Hull House kritisiert, die sich in der räumlichen Ausgestaltung, aber auch in der Zusammensetzung des Vorstandes des Hull House zeigen, in dem keine/r der ImmigrantInnen aus der Nachbarschaft vertreten war (vgl. Eberhart 2013, S. 172). Addams selbst kritisierte einige gescheiterte Projekte wie z.B. die Einrichtung einer öffentlichen Küche und konstatierte, hier die ethnischen und familiären Bindungen der aus mehr als 15 Nationen stammenden ImmigrantInnen unterschätzt zu haben (vgl. ebd., S. 171ff.).

Raumdimensionen in der gemeinwesenorientierten Bildungsarbeit des Hull House

Im Folgenden soll dargelegt werden, wie in Addams' Konzept Räume genutzt und welche Wirkungen durch diese Raumnutzung erreicht wurden. Dazu werden verschiedene Raumdimensionen wie z.B. die Aneignung oder die symbolische Aufwertung von Räumen betrachtet.

² Im Kontext ihres Engagements für den Frieden wurde Addams 1919 als die gefährlichste Frau Amerikas bezeichnet (vgl. Müller 2003, S. 219).

Räume verbinden

Addams' Wirken in der Nachbarschaft des Hull House war durch ihre ständige Präsenz vor Ort geprägt. Gerade zu Beginn traf sie viele Menschen, um sie für das Leben und Arbeiten im Settlementhaus zu interessieren (vgl. ebd., S. 112). Sie nahm Nachbarinnen mit auf ihre Gänge durch den Stadtteil, die die Verhältnisse vor Ort besser kannten als sie. Außerdem erforschte sie die Lebensbedingungen u.a. im Rahmen einer Haushaltsbefragung, die 1895 in den sogenannten „Hull House Maps & Papers“ (HMM&P) veröffentlicht wurde. Die systematische, wenngleich, so Addams, situative Erhebung schaffte einen Zugang zum Raum, der nötig ist, um das Handeln in diesem auszurichten (vgl. Addams et al. 1895, S. VII).

Raum ist für Addams ein dynamisches, sich wandelndes Gefüge. Die aufsuchende Arbeit gab Addams zudem einen Einblick in den Alltag der NachbarInnen. Hull House ermöglichte diesen Menschen, v.a. über die Bildungsangebote, aus ihrem Alltag ohne großen Aufwand auszubrechen. Dies schien besonders attraktiv, wenn die Bildungsangebote auch mit dem täglichen Leben zu tun hatten. Die Ausrichtung der Arbeit an den beobachteten Bedarfen und konkreten Erfahrungen war Addams ein wichtiges Anliegen. Sie plädierte u.a. dafür, bei der Integration der größtenteils immigrierten Nachbarschaft deren Wurzeln zu berücksichtigen, um der Gefahr der Entfremdung entgegenzutreten. Ihre immigrierten NachbarInnen hatten ihre gewohnten Umgangsweisen verloren, ohne jedoch an der amerikanischen Kultur im gleichen Maße teilhaben zu können. Addams *„erkannte den Schaden an der Identität, den eine Verdrängung der Sprache und Tradition der Herkunftskultur verursacht“* (Eberhart 2013, S. 180), und griff dies z.B. mit der Gründung des Arbeitsmuseums, in dem traditionelles Handwerk wie die Spinnerei ausgestellt und in kleinen Läden zum Verkauf angeboten wurde, auf.

Die Verquickung des Hull House mit dem umgebenden Sozialraum setzte an der Verbindung der Schnittstellen der Lebenswelten an. Im Hull House herrschten eine Willkommen heißende Atmosphäre und Behaglichkeit, die zum Verweilen und sich Wohlfühlen und gleichzeitig zum Mitgestalten und Ausprobieren einluden. Inga Pinhard führt

dies u.a. auf die liebevolle ästhetische Gestaltung der Räumlichkeiten in Anlehnung an Ruskin und die offene, multifunktionelle Nutzung der Räume und das darin liegende Provisorische zurück (vgl. Pinhard 2009, S. 74ff.). Verschiedene Symbole – über der Eingangstür hing der Spruch *„May you find hope who enter here“* (Linn 1935, S. 132) – und Rituale wie z.B. das gemeinsame abendliche Essen der BewohnerInnen, der „Residents“, trugen zu dem durch Addams personifizierten, alltagsnahen, familienähnlichen Charakter des Hauses bei. Entsprechend der Offenheit des sozialräumlichen Konzeptes und der Ausrichtung an den Bedürfnissen der NachbarInnen entwickelte Hull House sich reziprok am Sozialraum zu dem, was es war.

Hull House als gesellschaftsgestaltendes Modell

Neben der Funktion einer Anlaufstelle für die NachbarInnen hatte das Haus für Addams auch eine Art Modellcharakter. Sie verstand Hull House als Experimentierraum für Modelle modernen Zusammenlebens im Sinne einer demokratischen Gemeinschaft, die auf größere Bezüge übertragbar sein könnten und sollten. Sie sprach über ihre Arbeit vor Verbänden und Komitees in Chicago und anderen Städten und kam mit neuen Ideen und Inspirationen zurück. BesucherInnenscharen kamen in das Hull House (vgl. Linn 1935, S. 151ff.).

Dies zeigt Addams Raumverständnis als etwas Überbrückendes, lokale Grenzen Überschreitendes. An Fabian Kessl und Susanne Maurer anknüpfend, ist es das große Ganze, auf das Addams mit der Arbeit im überschaubaren Kleinräumlichen rekurriert. Sie versteht den Raum nicht allein territorial und regt so zur Ermächtigung an (vgl. Kessl/Maurer 2005, S. 112f.).

Räume umbauen

Der enorme Anstieg der Angebote im Hull House machte Umbauarbeiten und bauliche Erweiterungen nötig. Die 1890er Jahre waren durch zahlreiche Baumaßnahmen, bei laufendem Betrieb, geprägt. Der ganze Wohnblock gehörte nun zu Hull House (vgl. Linn 1935, S. 151ff.). Außerdem wurden die Wohnmöglichkeiten ausgebaut, um 1900 gab es

25 BewohnerInnen. Die „Residents“, die Addams als den Kern des Settlements bezeichnete, waren eine bunte Mischung, sie kamen aus unterschiedlichen Disziplinen mit unterschiedlicher Herkunftsbiografie, unter ihnen waren für die damalige Zeit ungewöhnlich auch Männer (vgl. ebd., S. 190ff.).

Die Ausbauten erfolgten jeweils in enger Abstimmung mit den Architekten Pond & Pond, die der architektonischen Prämisse der Einheit von Inhalt, Form und Funktion folgten (vgl. Pinhard 2009, S. 71f.). Das heißt, die zuvor beschriebene Raumgestaltung durch soziales Handeln wurde räumlich-faktisch umgesetzt und durch Neu- und Umbau dauerhaft räumlich verstetigt. Die symbolische einladende Gastlichkeit und Offenheit der Innenräume wurden so auch nach außen, zum Sozialraum hin, sichtbar. Hull House schaffte durch die flexiblen räumlichen Strukturen Raum für Austausch und neue Ideen. Über die räumliche Aneignung wurden so die inhaltliche Aneignung und Aktivierung befördert.

Räume gestalten und aneignen

Addams wollte die Menschen über die Bildungsangebote zur Aneignung befähigen. Sie hoffte, sie aus ihrer Alltagsroutine zu reißen und ihnen Hoffnung auf Veränderung zu geben. Trotz der Mühen des Alltags nutzten die Menschen den Raum, sich selbst zu bilden. Dort, wo das Lebensumfeld eine förderliche Entwicklung der Menschen erschwert, sind, so Michael Winkler, zunächst zugängliche Räume zu schaffen (vgl. Winkler 1988, S. 279ff.). Hull House bot einen solchen Raum. Martina Löw spricht hier von der Konstituierung „*gegenkultureller Räume*“ (Löw 2001, S. 185) als Ausbrechen aus institutionalisierten (An-)Ordnungen und sieht darin einen Weg, die eigene Handlungsfähigkeit zu erhalten, d.h. nicht in einer Alltagsroutine zu erstarren, aber auch (Handlungs-)Räume zu gestalten und zu erweitern (siehe Thiersch/Grunwald/Köngeter 2012). Die als Austausch- und Diskussionsforen angelegten Clubs wie z.B. der Working People's Social Science Club beförderten u.a. eine Sensibilisierung für politische Themen und die aktive, gemeinsame Auseinandersetzung damit. Die Aneignung von Räumen gelang aktiver und umfassender im Hull House als im Rest des 19. Bezirks, in dem äußere Rahmenbedingungen den Prozess erschwerten. So zeigten z.B. der große Einfluss des dam. Abgeordneten Powers im

19. Bezirk und die erfolglosen Kampagnen des Hull House gegen sein korrumpierendes Verhalten, wie wenig steuerbar sozialraumorientiertes Handeln sein kann (vgl. Linn 1935, S. 215f.).

Räume funktionalisieren

Bei dem Anliegen, nachhaltige Verbesserungen im Stadtteil zu erreichen, standen die Entwicklung und Erprobung konkreter Modellprojekte im Hull House und deren anschließende Übergabe in kommunale Hände und damit deren Etablierung im Vordergrund (wie z.B. die Errichtung eines Kinderspielplatzes). Weitere Aktionen waren u.a. die Etablierung eines Jugendgerichtes durch Einsatz von Louise deKoven Bowen, Addams' Einsatz als städtische Müllinspektorin oder die Vermittlung bei gewerkschaftlichen Auseinandersetzungen. Addams erachtete eine verstetigte soziale Infrastruktur für das Ziel der „*Bedürfniserfüllung für alle Menschen ohne Ausgrenzung*“ (Staub-Bernasconi 2007, S. 88) als notwendig. In der Herstellung einer Öffentlichkeit für die Anliegen benachteiligter Personengruppen half Addams ihre weit über die Stadtgrenze hinausgehende Bekanntheit. Sie wurde oft das Gesicht sozialer Aktionen, auch wenn sie diese nicht selbst initiiert hatte. Ausgehend von Problemlagen einzelner Gruppen, z.B. die Isolierung der Dienstmädchen, stellte sie anhand dichter Beschreibungen Einsicht in deren konkrete Situation her, um auf dieser Grundlage politische Forderungen zu formulieren.

Räume symbolisch aufwerten

Viele der Frauen, die im Hull House lebten, hatten die Motivation, gemeinsam gesellschaftliche Prozesse mitzugestalten und neue Lebensmodelle zu erproben, um sich persönlich weiter zu entwickeln und emanzipatorische wie demokratische Ziele umzusetzen. Diese Haltung traf den damaligen Zeitgeist und lockte viele Interessierte aus allen Teilen des Landes an. Einige der „Residents“ blieben jahrelang und sorgten für Kontinuität auch als Gemeinschaft im Zusammenleben. Gemeinschaft wurde hier, ähnlich wie der Raum, unabhängig von territorialen Grenzen, konstituiert. Addams beschreibt dies mit der subjektiven Notwendigkeit eines sozialen Settlements. Durch die Gemeinschaft im Hull House entfaltete der Raum eine symbolische Wirkung, die wesentlich zur Aktivierung der

NutzerInnen der Bildungsangebote und auch der „Residents“ beitrug. Der gemeinsame Gestaltungswille und die Vertrautheit bzw. Alltagskultur, die sich im Miteinander ergaben und von Addams z.B. durch regelmäßige gemeinsame Abendessen forciert und gepflegt wurden, wirkten hier förderlich (siehe Löw 2001; May 2008). Abschließend sei Addams mit folgender Passage zitiert, die, so James Weber Linn, ihre gesamte Philosophie enthalte: *„By our daily experience we have discovered that we cannot mechanically hold up a moral standard, then jump at it in rare moments of exhilaration when we have the strength, but that even as the ideal itself must be a rational development of life, so the strength to attain it must be secured from an interest in life itself. We slowly learn that life consists of processes as well as results, and that failure may come quite as easily from ignoring the adequacy of one's method as from selfish or ignoble aims. We are thus brought to the conception of Democracy, not merely as a sentiment which desires the well-being of all men, nor yet as a creed which believes in the essential dignity and equality of all men, but as that which affords a rule of living as well as a test of faith“* (zit.n. Linn 1935, S. 245).

Anknüpfungspunkte für die heutige Erwachsenenbildung am Beispiel Österreichs

Die Erwachsenenbildung in Österreich besteht aus einer Vielfalt an Bildungseinrichtungen mit breitem Bildungsspektrum von allgemeinbildenden Angeboten wie dem Nachholen von Bildungsabschlüssen über berufsbildende Angebote bis hin zu Weiterbildungen in Form universitärer Bildung.³ Die 1972 gegründete Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs (KEBÖ), zu deren Mitgliedern die zehn im Erwachsenenbildungs-Förderungsgesetz anerkannten Erwachsenenbildungsverbände zählen, nimmt hier einen besonderen Stellenwert ein, da sie sich, gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb), als sogenanntes „Kooperatives System“ um die Professionalisierung und Qualitätsentwicklung (z.B. Qualitätsrahmen für Erwachsenenbildung Ö-Cert, Ausbildung zu

ErwachsenenbildnerInnen) bemüht. Ein Blick auf die Geschichte verdeutlicht die beachtliche Entwicklung hin zu einer integrierten Erwachsenenbildung (siehe Filla 2014), die sich zunehmend systematisch organisiert und im Sinne der Gesamtstrategie des Lebenslangen Lernens profiliert hat. Die Prämissen der KEBÖ, so z.B. die Ausrichtung an den Interessen und Lebensumgebungen der Menschen, verweisen auf eine Einbettung der Arbeit in gesellschaftliche Diskurse, die sowohl Themen wie die zunehmende Digitalisierung (z.B. Onlinekurs EBmooc) aufnimmt als auch um eine verbesserte Teilhabe der Menschen bemüht ist. Ein Ansatz hierfür ist die Initiative Erwachsenenbildung (IEB) mit kostenfreien Kursmaßnahmen, bedürfnisorientierten Angeboten und flankierenden Hilfen, wie z.B. Kinderbetreuung.⁴ Im Folgenden werden einige Überlegungen zu möglichen Anknüpfungspunkten der Arbeit im Hull House zur Erwachsenenbildung in Österreich angestellt.

Ganzheitlichkeit

Addams gelang es durch den ganzheitlichen Bildungsansatz, der klassische und ästhetische Bildung, praktisches Handeln, reflexives Denken, Nachbarschaftshilfe und Forschung verband, den Bildungsort des Hull House mit dem alltäglichen Leben im umgebenden Sozialraum zu verknüpfen. Diesem Handeln liegt ein dynamischer Raumbegriff zugrunde, der situativ die Gegebenheiten und Bedürfnisse vor Ort erfasst und insofern von einem entgrenzten Lernbegriff an sich ausgeht, als Raum- und Zeitbezüge einem ständigen Wandel, auch der damit verbundenen Lebens- und Lernbedingungen, unterliegen. Addams reagierte darauf durch Präsenz, sorgfältige Erfassung der Situation durch Forschung und ein offenes Veranstaltungskonzept, das zur aktiven Mitgestaltung und Weiterentwicklung einlud. Durch das gleichzeitige Kreieren eines einladenden Zentrums als Ort der Bildung und des Austausches konnte so ein Ort der räumlichen Verbundenheit hergestellt werden. Eine Herausforderung hinsichtlich der Entgrenzung des Lernens besteht in der Aufgabe, Verknüpfungen zu(m) Alltag(serfahrungen) herzustellen. Die konzeptionelle Ausrichtung der österreichischen Bildungsträger enthält hierzu mit

³ Diese und weitere Informationen zur EB in Österreich können unter www.erwachsenenbildung.at nachgelesen werden.

⁴ Zur Bedeutung, die dem Raum im Rahmen der Erwachsenenbildung zugeschrieben wird, siehe u.a. die Tagungen der DGS (Raum & Biografie) und der AG Erwachsenenbildung und Raum und die Zeitschrift für Weiterbildungsforschung (2017).

dem Ansatz des kollaborativen und des nutzeroffenen Lernens (siehe u.a. Faulstich 2015) bereits gute Ansätze.

Professionalisierung

Die in der österreichischen Erwachsenenbildung, aber auch in der Sozialen Arbeit allgemein (zur Verbindung von Sozialer Arbeit und Erwachsenenbildung siehe u.a. Sulzberger 1978) zu verzeichnenden starken Professionalisierungsbemühungen stehen konträr zum Ansatz Addams', die Hull House vor einer zu starken Professionalisierung im Sinne einer Institutionalisierung und der darin liegenden Veränderungsträgheit bewahren wollte. Addams war außerdem wichtig, dass die Erfassung der sozialen Realität und konkreter Alltagserfahrungen durch eine theorieelastige Akademisierung nicht aus dem Blick gerate. Während Addams stark auf die Flexibilität der Angebote setzte und von sich aus kaum Bildungsangebote vorgab, versteht sich professionalisierte Erwachsenenbildung wie auch Soziale Arbeit zwar als an Ermächtigung ausgerichtete Profession, aber mehr als Dienstleistungseinrichtung mit professionellen Standards, die im Vorhinein eine Angebotspalette vorhält, um möglichen verschiedenen Bedürfnissen begegnen zu können. Ein Raum zum Erproben neuer Modelle sollte ebenso gegeben sein. Gleichzeitig lässt sich festhalten, dass Addams aus heutiger Sicht als wichtige Figur für die Professionalisierung Sozialer Arbeit eingestuft wird (siehe Braches-Chyrek 2013).

AdressatInnenorientierung

Die Erwachsenenbildung richtet sich, vom Konzept des lebenslangen Lernens ausgehend, an alle Bevölkerungsgruppen und hat auch Zielgruppen im Blick, deren Teilhabechancen bislang eingeschränkt sind (vgl. hierzu auch Gruber 2007). In diesem Kontext ist grundsätzlich zu fragen, inwieweit die Zielgruppen- bzw. Bedarfsorientierung u.a. bei der Themenwahl berücksichtigt werden, sprich die Betroffenen aktiv

eingebunden und deren Erfahrungen und sozio-kultureller Hintergrund Berücksichtigung finden. Auch Jana Trumann verweist auf das gesellschaftskritische Selbstverständnis und das emanzipative Ziel von Bildungsarbeit und fragt, inwieweit die forcierte Mitwirkung auch Mitbestimmung meint (Trumann 2013, S. 3). Michael Winkler folgend schließt Bildungsarbeit die Befähigung zu Aneignung ein. Damit verbunden ist eine reflexive Auseinandersetzung mit benachteiligenden Strukturen und Räumen und deren Bearbeitung, die sich in Addams' Arbeit u.a. in sozialpolitischen Aktionen geäußert hat. Die kooperativen Strukturen der Erwachsenenbildung in Österreich könnten hier ein Ansatzpunkt sein, um die Begleitung von Modellen zur Verbesserung der strukturellen Lebensbedingungen zu erproben und in die kommunale Versorgung einzugliedern. Es ist zu überlegen, inwieweit den AdressatInnen hier ein Platz eingeräumt werden kann.

Zusammenleben

Für Addams waren Orte soziale Räume, sie sah vor allem die Menschen in den Räumen. In ihrem Wirken hob Addams das soziale Handeln hervor und sah die Gestaltbarkeit von Räumen entsprechend positiv. Durch die Betonung des Handelns und dessen Reziprozität mit dem Raum gewinnt die Konstituierung sozialpädagogischer Räume an Bedeutung (vgl. Kessler/Maurer 2005, S. 117f.; siehe hierzu den relationalen Raumbegriff nach Löw 2001). Ergänzend hat Addams die Gemeinschaft und die Identifikation über diese betont, da sich in dieser ein soziales Bewusstsein entwickeln könne (vgl. Pinhard 2009, S. 191). Wenngleich eine Gemeinschaft wie die der „Residents“ heute als professionelles Setting nicht realisierbar ist, könnten Überlegungen angestellt werden, wie eine Verbundenheit hergestellt werden kann, die gleichzeitig Räume verbindet. Letztlich plädierte Addams für eine Bildungsarbeit, die ihren Gegenstand, durch Begegnung bzw. Zusammenleben wie durch Forschung, genau kennt.

Literatur

- Addams, Jane (1896):** Hull House Bulletin No. 1.
Online im Internet: http://hullhouse.uic.edu/hull/urbanexp/main.cgi?file=new/show_doc.ptt&doc=283&chap=37; [Stand: 2017-10-27].
- Addams, Jane et al. (1895):** Hull House Maps and Papers. A Presentation of Nationalities and Wages in a Congested District of Chicago. New York: Crowell & Co.
- Braches-Chyrek, Rita (2013):** Jane Addams, Mary Richmond und Alice Salomon. Professionalisierung und Disziplinbildung Sozialer Arbeit. Opladen: Budrich.
- Eberhart, Cathy (2013):** Jane Addams (1860-1935). Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Reformpolitik. Bremen: CT Salzwasser.
- Gruber, Elke (2007):** Erwachsenenbildung und die Leitidee des lebenslangen Lernens. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Ausgabe 0, 2007. Online im Internet: https://erwachsenenbildung.at/magazin/07-0/meb-ausgabe07-0_02_gruber.pdf [Stand: 2018-10-23].
- Faulstich, Peter (2015):** Erwachsenenbildung und Gemeinwohl. Bildung nach der Postmoderne. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Ausgabe 25, 2015. Online im Internet: https://erwachsenenbildung.at/magazin/15-25/04_faulstich.pdf [Stand: 2018-10-23].
- Filla, Wilhelm (2014):** Von der freien zur integrierten Erwachsenenbildung. Zugänge zur Geschichte der Erwachsenenbildung in Österreich. Ein Studienbuch. Wien: Peter Lang.
- Kessler, Fabian/Maurer, Susanne (2005):** Soziale Arbeit. In: Kessler, Fabian (Hrsg.): Handbuch Sozialraum. Wiesbaden: VS Springer, S. 111-128.
- Linn, James Weber (1935):** Jane Addams. A biography. Urbana: University of Illinois Press.
- Lissak, Rivka Shpak (1989):** Pluralism and Progressives. Hull House and the new immigrants, 1890-1919. University of Chicago Press.
- Löw, Martina (2001):** Raumsociologie. Berlin: Suhrkamp.
- May, Michael (2008):** Sozialraumbezüge Sozialer Arbeit. In: Alisch, Monika/May, Michael (Hrsg.): Kompetenzen im Sozialraum. Sozialraumentwicklung und -organisation als transdisziplinäres Projekt. Opladen: Budrich, S. 61-84.
- Müller, C. Wolfgang (2003):** Jane Addams. In: Tenorth, Heinz-Elmar (Hrsg.): Klassiker der Pädagogik. Von Erasmus bis Helene Lange. Bd. 1. München: Beck, S. 216-223.
- Picht, Werner (1913):** Toynbee Hall und die englische Settlement-Bewegung. Tübingen: Mohr.
- Pinhard, Inga (2009):** Jane Addams. Pragmatismus und Sozialreform. Opladen: UTB Budrich.
- Staub-Bernasconi, Silvia (2007):** Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft. Bern/Stuttgart/Wien: UTB Haupt.
- Sulzberger, Walter (1978):** Gemeinwesenorientierte Bildungsarbeit. In: Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung 4, S. 100-102.
- Thiersch, Hans/Grunwald, Klaus/Königter, Stefan (2012):** Lebensweltorientierung. In: Thole, Werner (Hrsg.): Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. Wiesbaden: Springer, S. 175-196.
- Trumann, Jana (2013):** Gesellschaft gemeinsam gestalten, aber wie? Handlungsmöglichkeiten aus Subjektperspektive. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Ausgabe 19, 2013. Online im Internet: https://erwachsenenbildung.at/magazin/13-19/05_trumann.pdf [Stand: 2018-10-23].
- Winkler, Michael (1988):** Eine Theorie der Sozialpädagogik. Stuttgart: Klett-Cotta.

Weiterführende Links

Jane Addams Leben und Werk: <http://janeaddams.ramapo.edu>



Foto: K.K.

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Birgit Steffens

steffens@eh-berlin.de
www.eh-berlin.de
+49 30 845 82 127

Birgit Steffens arbeitete von 1995 bis 2006 als Sozialarbeiterin (Dipl.) in der Jugend- und Drogenhilfe, promovierte 2005 an der Freien Universität Berlin (Soziologie) und war 2007-2009 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Kundenstudie – Inklusives Wohnen“, Katholische Hochschule Berlin. Seit 2009 ist sie Professorin für Soziale Arbeit an der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB). Schwerpunkte ihrer Lehre und Forschung sind: Erwachsene in besonderen Lebenslagen, Inklusion, Professionalisierung, Konzepte und Theorien Sozialer Arbeit.

Organizing Learning Spaces through Social Action

Jane Addams's Hull House in Chicago

Abstract

This article provides information about the work of the Hull House settlement house in Chicago at the end of the 19th century, outlining its orientation and reception along with the understanding of social space of its founder Jane Addams (1860–1935). For Addams, the starting point for all educational endeavours was the participation of learners and their drawing on their daily experiences – the space was a place where collaborative learning was possible; lovingly arranged, it invited one to linger and feel at ease while helping to organise and trying one's hand at something. In accordance with the concept of social space at Hull House and its orientation to the needs of its neighbours as potential clientele, this learning space and the surrounding social space developed hand in hand. Through the Hull House community, the space developed a symbolic impact that significantly contributed to empowering the users of educational offerings and also the residents. Referring to the factors professionalization, orientation to recipients and living together, the article investigates and proves how the ideas and the impact of Addams provide significant starting points and stimulus for the current development of adult education and continuing education in Austria. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783748172420

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 35-36, 2019

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesmin. für Bildung, Wissenschaft und Forschung)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Verein Frauen aus allen Ländern)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Online-Redaktion

Mag.^a Christine Bärnthaler (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)
DIⁱⁿ (FH) Martina Süssmayer (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier, Bureau Cooper

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at - Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden einem offenen Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at